

Historische Kontroversen über den litauischen „Aufstand“ im Memelgebiet 1923

Vygantas Vareikis

Am 15. Februar 1920 schrieb ein französischer Offizier in sein Tagebuch: „Unsere Mission in diesem Memelgebiet ist eindeutig: die Ordnung zu sichern und die Polizeifunktionen auszuüben, bis der Völkerbund über das weitere Schicksal dieses Gebietes entscheidet. Wir erfahren, dass ab heute, dem 15. Februar, dieses Gebiet international ist und von General Odry verwaltet wird. Um 10,45 Uhr findet in Memel vor dem Rathaus eine Parade statt. Bemerkung: die Landschaft ist bedrückend und kahl. Kalt, feucht, es schneit. Die Schlitten stellen das wichtigste Bewegungsmittel dar. Die Bewohner sind grundsätzlich nicht besonders feindselig, lösen aber dennoch Beunruhigung aus. Wir gehen nur in Gruppen in die Stadt. Das Land ist arm, leidend, lebt von Viehzucht und Fischerei. Die Männer sind aus der Armee zurückgekehrt, viele der Entlassenen tragen noch die alten feldgrauen Uniformen. Sie staunen über unseren Wohlstand: über die Uniformen, Ausrüstung und Lebensmittel: Schokolade, Wein, Weißbrot. So viel haben sie schon lange nicht gesehen“.¹

So kam das Jägerbataillon BCP 21 in das Memelgebiet, das es drei Jahre später nach dem „Aufstand der Kleinlitauer“ verlassen musste (das Wort „Aufstand“ wird hier in Gänsefüßchen angegeben, denn die „Sondereinheit für besondere Aufgaben“, die das Memelgebiet besetzte, bestand aus verkleideten Soldaten, Schützen und Freiwilligen aus Großlitauen).

Untersuchungen der letzten Jahrzehnte haben die Rolle der litauischen Regierung bei der Besetzung des Memelgebietes verdeutlicht. Die Diskussionen über die Rolle des Vorsitzenden des Schützenverbandes, Vincas Krėvė-Mickevičius, und der Schützen sowie Freiwilligen bei der Vorbereitung des „Aufstandes“ dauern bis heute an. Waren die Führer des Schützenverbandes über die Pläne des Ministerpräsidenten Ernestas Galvanaukas informiert? Handelten Sie beim Besuch des Chefs der Heeresleitung der Reichswehr, Hans von Seeckt, selbstständig? Diese Fragen sind noch nicht beantwortet. Von der Vorbereitung des „Memelaufstandes“ sprechen mehr Archivquellen als Erinnerungen. Mit ihrer Unterstützung möchte ich noch ein Mal die Problematik des „Aufstandes“ angehen.

¹ Klaipėdos krašte 1920-1921 tarnavusio prancūzų karininko užrašai (Aufzeichnungen eines französischen Offiziers, der 1920-1921 im Memelgebiet seinen Dienst verrichtete). In: Klaipėdos kraštas 1920-1924 m. Archyviniose dokumentuose. Klaipėda 2003. S.110. (Acta academicae universitatis Klaipedensis. 9)

Die Situation im Memelgebiet 1919-1922

Mit dem Beschluss der Versailler Friedenskonferenz vom 28. Juni 1919 ging die Verwaltung des Memelgebietes bis zur endgültigen Entscheidung in die Verantwortung der Ententemächte über. Der Vertrag vom 9. Januar 1920 sah den Rückzug der deutschen Verwaltung vor, garantierte jedoch den Verbleib deutscher Beamter. Den Beschluss über die Abtrennung des Memelgebietes vom Deutschen Reich bewirkten nicht die „historischen Rechte“ der Litauer, sondern die antideutsche Einstellung der Franzosen, vor allem der Wunsch des Premier Georges Clemenceau, Deutschland zu schwächen und unter Einrichtung einer „cordon sanitaire“ keine Annäherung an das bolschewistische Russland zuzulassen. Aus Furcht vor dem Erstarken des polnischen Einflusses im Memelgebiet neigten die Deutschen dazu, das Gebiet bis zur Entstehung einer günstigeren geopolitischen Situation lieber Litauen zu überlassen. Das Memelgebiet wurde jedoch nicht an Litauen angeschlossen, weil es damals noch nicht völkerrechtlich de jure anerkannt war und andererseits Frankreich das Gebiet an Litauen nur im Falle des Eingehens einer Konföderation mit Polen an Litauen abtreten wollte. Im Gebiet selbst wurde zwar litauischer Unterricht wieder erlaubt, aber den größten Einfluss übte weiterhin die alte preußische Verwaltung aus. Nach dem Ersten Weltkrieg prallten im Memelgebiet nicht so sehr litauische und deutsche als vielmehr litauische und polnische Interessen zusammen. Einige polnische Politiker hatten sogar die Idee, das Memelgebiet auf Grund der 14 Thesen des amerikanischen Präsidenten Wilson direkt an Polen anzugliedern. Solange eine Chance für die polnisch-litauische Konföderation bestand, hat die polnische Delegation in Versailles litauische Ansprüche auf das Memelgebiet unterstützt, um den deutschen Einfluss zu schwächen. Unter Ausnützung der eingeschränkten wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten Litauens und Deutschlands bemühten sich die Polen als erste, einen Sonderhandelsvertrag mit dem Memelgebiet abzuschließen. Das Erstarken polnischer Positionen im Memelgebiet bedeutete für Litauen, das damals bereits Vilnius verloren hatte, eine Schwächung seiner lebenswichtigen Positionen. Es drohte die Gefahr, vom einzigen ihm zugänglichen Hafen abgeschnitten zu werden.

„Die Polen würden einem solchen Beschluss zustimmen, die Einwohner des Gebietes liebend gerne annehmen, nur die Litauer, vor allem die Kämpfer der Preußisch-Litauer für die Vereinigung mit Litauen, wehren sich energisch dagegen“ schrieb der bereits genannte französische Offizier.² Einige kleinlitauische Funktionäre, die sich an Litauen orientierten, wie Vilius Gaigalaitis, Viktoras Gailius, Erdmonas Simonaitis, Jonas Vanagaitis, gründeten am 16. November 1918 in Tilsit den Rat des Preußisch-litauischen Volkes (Prūsų

² wie oben. S.110.

Lietuvos tautos taryba) und verkündeten die Vereinigung Kleinlitauens mit Großlitauen als Ziel. 1920 wechselte der Rat aus Tilsit nach Memel und verlangte noch in demselben Jahr die Vereinigung beider Litauen. Die Vertreter der entschiedenen Kleinlitauer unterstützten die litauische Delegation auf den Pariser Verhandlungen um das Memelgebiet, aber die Realisierung dieses Zieles hing nicht von dieser Unterstützung ab, sondern vom Ausgang des Kampfes zwischen Frankreich und Deutschland über ihren Einfluss in Osteuropa.

Die Idee der Besetzung des Memelgebietes und das Engagement des Schützenverbandes

Am 28. September 1922 schlug der litauische Ministerpräsident Ernestas Galvanauskas, der ab diesem Tag auch den Außenministerposten übernahm und bereits das vorläufige Einverständnis Berlins und Moskaus eingeholt hatte, dem Generalstab vor, einen Aufstandsplan auszuarbeiten und einen militärischen Führer aus dem Kreis der Litauer des Memelgebietes auszusuchen. Diesem Vorschlag wurde entsprochen. Im Oktober 1922 sandte der Leiter der Aufklärungsabteilung im Ministerium für die Landesverteidigung, Mikas Lipčius, Jonas Polovinskas ins Memelgebiet, wo er gemeinsam mit dem Kleinlitauer Erdmonas Simonaitis die Stimmung der Bevölkerung einschätzen sollte. In Memel besprach Polovinskas mit Simonaitis und mit dem Vertreter Litauens im Memelgebiet, Jonas Žilius, die Vorbereitungsmaßnahmen des „Aufstandes“. Der letztere, der bereits öfters die Regierung aufgefordert hatte, für die Vorbereitung eines „Aufstandes“ nicht mit Geld zu geizen, brachte die Idee der Mitbeteiligung des Schützenverbandes vor.³ Das Ministerkabinett nahm den Vorschlag von Galvanauskas an und beauftragte ihn mit der Organisation der Operation.

Zu den anfänglichen Vorbereitungsarbeiten gehörte die Bildung örtlicher Komitees zu Rettung Kleinlitauens im Memelgebiet, die sich für die Orientierung nach Litauen einsetzten. Laut Simonaitis wussten nicht alle Mitglieder dieser Komitees, auf welche Art die „Rettung“ des Memelgebietes erfolgen sollte.

Die Historiographie kennt mittlerweile den Hergang recht genau, wie sich der Schützenverband der Aktion der „Befreiung“ Memels anschloss. Am 16. November 1922 fand eine geheime Sitzung des Präsidiums des Schützenverbandes statt, an der die Präsidiumsmitglieder Vincas Krėvė, Antanas Graurogkas, Liudas Vailionis, Pranas Klimaitis, Pranas Džiuvė, Aleksandras Marcinkevičius-Mantautas, der Leiter der Memeler Ortsgruppe des Schützen-

³ Vareikis, V.: Sukilėliai, šauliai, savoriai (Aufständische, Schützen, Freiwillige). Nauji požiūriai į Klaipėdos miesto ir krašto praeitį (Neue Betrachtungen der Vergangenheit der Stadt Memel und des Memelgebietes). In: Acta academiae universitatis klaipedensis. Klaipėda, 17,2008. S.194.

verbandes, Jurgis Bruvelaitis, und das Mitglied der Direktion des Memelgebietes, Erdmonas Simonaitis, teilnahmen. Simonaitis, der gerade von der Sitzung der Botschafterkonferenz in Paris zurückgekehrt war, wo man ziemlich einig war, nach dem Beispiel Danzigs auch im Memelgebiet einen Freistaat zu errichten, beschrieb dem Präsidium, das die Bewohner des Memelgebietes echte Materialisten und passiv seien und von selbst keinen Aufstand anzetteln würden, so dass der „Aufstand“ mit den Kräften des Schützenverbandes durchgeführt werden müsse, „mit Leuten aus Großlitauen, die natürlich im Namen der Memelländer handeln“.⁴ Der Schützenverband sollte aus vertrauenswürdigen Memellitauern ein repräsentatives Aufstandskomitee benennen. Die von Simonaitis vor dem Schützenverband vorgebrachte Position stimmte mit den Plänen von Galvanauskas überein.

Acht Monate nach der Memeler Operation, am 15. November 1923, erklärte der Vorsitzender des Zentralvorstandes des Schützenverbandes, Vincas Krėvė, auf der allgemeinen Mitgliederversammlung: „Zurückgekehrt von der Pariser Konferenz berichtete Simonaitis, dass die Memeler Frage für uns verloren sei, da ein Freistaat für zehn Jahre ausgerufen werden sollte. Damit sah es aus, als ob Memel für uns gestorben sei. Deshalb beschlossen wir, es selbst zu besetzen, denn wir hatten nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Hierbei mussten wir natürlich das Einverständnis der Memelländer einholen. Ein Teil von diesen hat zugestimmt, die anderen schauten uns scheel an. Für unser Vorhaben hat Bruvelaitis viel getan. Zwecks Agitation wurden etliche Leute unter der Leitung von Marcinkevičius ins Memelgebiet geschickt.“⁵

Da wir den vollständigen Plan von der Tätigkeit der Regierung sowie die Position, die Galvanauskas dem Vorstand des Schützenverbandes erläutert hatte, kennen, war die Idee, die Verantwortung formal dem Schützenverband zu überlassen, ein machiavellisches Manöver, zumal möglichst wenige Personen über den wirklichen Verlauf der Operation und über die Verantwortlichen Bescheid wissen sollten. Andererseits stellten die Führer des Schützenverbandes nicht nur die Bauern in diesem Schachspiel dar. Der Historiker Pranas Čepėnas meinte, dass die Rolle des auf Freiwilligkeit aufgebauten Schützenverbandes mit seiner Idee des „Aufstandes“ bei dessen Vorbereitung aus politischen Gründen gern vergessen wird.⁶

⁴ Krėvė, V.: *Bolševikų invazija ir liaudies vyriausybė* (Die Invasion der Bolschewiken und die Volksregierung). *Atsiminimai* (Erinnerungen). Vilnius 1992. S.96-97.

⁵ LCVA. F.561-2-319-161: Vollversammlung der Gruppenvertreter des Schützenverbandes am 15.-17.11.1923.

⁶ Čepėnas, V.: *Naujujų laikų Lietuvos istorija* (Litauens Geschichte der neuesten Zeit). T.2. Chicago 1986. S.770.

Vorbereitung der Memeler Operation

Bei der Vorbereitung der Memeler Operation gab es auch weitere Schritte des Schützenverbandes. Im Mai 1922 besuchte der Direktor des Nachrichtendienstes „ELTA“, Matas Šalčius, der zugleich ein aktives Mitglied des Schützenverbandes war, das Memelgebiet, möglicherweise um die Situation zu sondieren. Noch im selben Monat wurde Šalčius zum Leiter der Presseabteilung bei der Vertretung Litauens im Memelgebiet ernannt. Man kann davon ausgehen, dass das Außenministerium einen erfahrenen Mann ins Memelgebiet sandte, um den Boden für den „Aufstand“ vorzubereiten. Šalčius war im Herbst 1920 der Leiter des Stabes der Schützen an der Front und koordinierte die Kämpfe der Schützen gegen die polnische Armee von Zeligowski. Eine seiner wichtigsten Aufgaben war, Nachrichten über die polnischen Maßnahmen im besetzten Litauen zu sammeln und an das Außenministerium weiterzugeben, sowie Erkenntnisse der militärischen Aufklärung, die für das Verteidigungsministerium wichtig waren, aufzubereiten. Allerdings konnte Matas Šalčius an der Memeler Operation wegen Erkrankung nicht teilnehmen.⁷

Auch die Ernennung von Pranas Klimaitis zum Führer des Schützenverbandes am 12. Oktober 1922 ist ein Hinweis, dass der Schützenverband mit Aufklärungsarbeiten beauftragt wurde, denn Klimaitis behielt noch bis zum 16. November seine Stelle im Verteidigungsministerium als Leiter der militärischen Aufklärung bei. Somit stellte er die Verbindung zwischen dem Verteidigungsministerium und dem Schützenverband her.

Der vorläufige Beschluss der Botschafterkonferenz, dem Memelgebiet den Status eines Freistaates zu gewähren, entschied schließlich über den Termin des litauischen „Aufstandes“. Die Nachricht aus Paris, dass die von der Botschafterkonferenz ernannte Laroche-Kommission das Schicksal des Memelgebietes am 10. Januar 1923 endgültig beschließen werde, erreichte Kaunas am 18. Dezember 1922.⁸ Daraufhin entschied Galvanauskas, den Aufmarsch ohne Verzug vorzubereiten. Die Gründung des Höchsten Komitees zu Rettung Kleinlitauens in Klaipėda wurde bekanntgegeben. Zum Präsidenten wurde Martynas Jankus und als Mitglieder Jurgis Strėkys, Jurgis Lėbartas, Jonas Vanagaitis und der Vorsitzender der Ortsgruppe des Schützenverbandes in Memel, Jurgis

⁷ Žemaitytė-Veilentienė, A.: Mato Šalčiaus vaidmuo Lietuvos šaulių sąjungoje (Die Rolle von Matas Šalčius im Schützenverband). In: Lietuvos šaulių sąjungos istorijos fragmentai. Kaunas 2007. S.11-13. ; Vareikis, V.: Pasienio incidentai (Die Grenzvorfälle) . Lietuvos šaulių ir partizanų veikla (Die Tätigkeit der Schützen und Partisanen). In: Grumtynės dėl Vilniaus krašto 1919-1923 metais. Kaunas 2004. S.113.

⁸ Žiugžda, R.: Po diplomatijos skraiste (Hinter der diplomatischen Tarnkappe). Klaipėdos kraštas imperialistinių valstybių planuose 1919-1924 metais (Das Memelgebiet in den Plänen imperialistischer Länder). Vilnius 1973. S.127.

Bruvelaitis, gewählt. Mit dem von Lėbartas unterschriebenen deutschsprachigen Aufruf an die Bewohner des Memelgebietes protestierte das Komitee gegen eine Umwandlung des Memelgebietes in eine polnische Kolonie und gegen die Errichtung des Freistaates und empfahl als kleineres Übel den Anschluss an Litauen. Manche Thesen im Aufruf und der radikale antipolnische Stil sprechen dafür, dass der Text von großlitauischen Politikern verfasst wurde: „Vereint euch gegen die Gefahr aus Polen! Wer sagt, dass keine Gefahr von Polen ausgehe, ist ein polnischer Agent! Glaubt nicht an solche selbsternannte Führer. Sie sind Verräter unseres Volkes und des Vaterlandes“. ⁹ Am 23. Dezember 1922 veröffentlichte die Zeitschrift des Schützenbundes „Trimitas“ einen Beitrag von Antanas Smetona mit der Aussage, dass das Memelgebiet, auch wenn dort keine Litauer wohnen würden, aus ökonomischen Gründen an Litauen angeschlossen werden müsse, und dass Litauen keine andere Lösung als einen Anschluss anerkennen wird. ¹⁰ Im Dezember 1922 begann man mit der Aufstellung der Mannschaften mit Schützen und Partisanen, die dem Schützenverband unterstanden und an der Memeler Operation teilnehmen sollten. Am 20. Dezember 1922 trafen sich fast alle Führer der Ortsgruppen des Schützenverbandes zu einer geheimen Besprechung im Hauptquartier des Verbandes in Kaunas. ¹¹ Ab dem 30. Dezember 1922 sammelten sich die Abordnungen der Schützen mit den ihnen zugeteilten Instruktoren in Kaunas, so dass bis Anfang Januar 1923 700 Schützen und 18 Kriegsinstrukture aus allen Ortsgruppen zusammenkamen. ¹² Als bald wurden diese Schützen nach Vilkaviškis, Kaišiadorys und Panevėžys abgeordnet, wo sie für die dort aufzustellende Sondereinheit für besondere Aufgaben ausgewählt werden sollten. ¹³ Die für die Memeler Operation ausgesuchten Schützen durften ihre Gewehre behalten, Munition und Granaten erhielten sie aus den Beständen der Armee. ¹⁴ Neun Führer der Ortsgruppen blieben Ende Dezember in Kaunas, um an der Operation teilzunehmen. Der Vorstand des Schützenverbandes beschloss am 30. Dezember 1922, einen zusätzlichen Posten als Schütze für besondere Aufgaben beim Führer des Ver-

⁹ Kovos kelias (Auf den Wegen des Kampfes). Klaipėdos krašto prisijungimas prie Lietuvos 15-kos metų sukakčiai paminėti almanachas (Almanach zur Erinnerung an den Selbstanschluss des Memelgebietes an Litauen). Red.: A. Vanagaitis. Klaipėda 1938. S.200.

¹⁰ Smetona, A.: Klaipėdos nelaisvė (Die Unfreiheit Memels). In: Trimitas. 1922. Nr.10. S.6.

¹¹ LCVA. F 561-2-228, S.88: Verzeichnis aller hinaus- und hineinkommenden Schreiben.

¹² LCVA. F 561-2-4535. S.62: Die Befreiung Memels

¹³ LCVA. F.561-2-4535. S.121: Schreiben des Leiters des Generalstabes des Verteidigungsministeriums an den Leiter des Schützenverbandes vom 28.12.1922.

¹⁴ Aravičius, A.: Perlojos partizanai (Die Partisanen von Perloja). In: Karo archyvas. Bd. 10. Kaunas 1938. S.254.

bandes einzurichten, der die Teilnahme der Schützen an der Operation koordinieren sollte.¹⁵ Anfangs wurde dafür Vladas Putvinskas bestimmt, doch nach seiner Erkrankung trat Aleksandras Marcinkevičius an seine Stelle.¹⁶ Anfang 1923 stießen noch fünf Ortsgruppenleiter dazu.¹⁷ Die Vorbereitungen für die Operation traten in die entscheidende Phase ein.

Die Propagandamanöver: gegen Deutsche, Polen oder Franzosen?

Im Memelgebiet begannen die örtlichen Komitees zu Rettung Kleinlitauens Versammlungen zu organisieren, auf denen der Anschluss an Litauen gefordert wurde. Am 2. Januar 1923 nahmen etliche Angestellte und Arbeiter der öffentlichen Ämter in Memel eine Resolution an, in der sie ihr Mißtrauen gegen das Direktorium des Memelgebietes aussprachen und den Wunsch nach Anschluss an Litauen vorbrachten. Die Vertreter der örtlichen Komitees zur Rettung Kleinlitauens beauftragten am 3. Januar 1923 das Höchste Komitee zu Rettung Kleinlitauens (Vyriausiasis Mažosios Lietuvos gelbėjimo komitetas, VMLGK), die Rechte der Memelländer zu verteidigen und gegen den Freistaat zu kämpfen, der „gemeinsam von Deutschen und Polen zu unserer Unterdrückung ausgedacht wurde“.¹⁸ In Kaunas fanden zu dieser Zeit die abschließenden Vorbereitungen für den bewaffneten Angriff statt.

Da die Tätigkeit des Höchsten Komitees in Memel zu gefährlich war, erließ es am 7. Januar 1923 in Heydekrug den Aufruf „An die Brüder Schützen“, in dem es die Schützen bat, „im Namen der Zukunft unserer gemeinsamen Mutter Litauen unsere schwachen Reihen zu verstärken und uns zu helfen, sich aus der unerträglichen Sklaverei zu befreien“. Das Komitee appellierte an die patriotischen Gefühle der Schützen und klagte über die schwierige wirtschaftliche Lage und die Verfolgung des Litauertums im Memelgebiet: „Fremde haben angefangen, uns auf unerhörter Weise zu unterdrücken. Sie erlauben uns nicht, sich frei zu versammeln, verbieten die Verbreitung litauischer Aufrufe und Blätter und fangen an, sogar die litauische Sprache zu verbieten. Es gab Fälle, dass man uns allein deshalb ins Gefängnis warf, weil wir es wagten, in den Ämtern auf Litauisch vorzusprechen. Und das alles geschah nicht in der fernen Vergangenheit, sondern in diesem Jahr“.¹⁹ Man kann vermuten, dass dieser Aufruf nicht von einem Kleinlitauer sondern von einem der Führer des Schützenverbandes geschrieben worden ist, denn der Text unterscheidet sich auffällig vom

¹⁵ LCVA. F.561-2-4302. S.36: Liste der Ortsgruppenleiter, die an der Befreiung Memels teilgenommen haben.

¹⁶ „Aušros“-Museum in Šiauliai. I-R 4914: J. Bruvelaitis: Aus meinen Erinnerungen. S.7.

¹⁷ wie Fußnote 15.

¹⁸ Iš Klaipėdos krašto (Aus dem Memelgebiet). In: Lietuva. 9.1.1923.

¹⁹ Kovos keliais (Auf den Wegen des Kampfes)... S.203.

Manifest des VMLGK vom 9. Januar 1923, der von Barbarismen und Germanismen nur so strotzt. Hierin wird die Beteiligung der Schützen an dem „Aufstand“ als Reaktion auf den Aufruf „An die Brüder Schützen“ vom 7. Januar 1923 dargestellt. Der Hinweis auf die die Litauer unterdrückenden Fremden konnte sowohl die Deutschen als auch die Franzosen meinen. Der militärische Führer des „Aufstandes“, Jonas Budrys-Polovinkas, befahl in seinem nur für den internen Gebrauch bestimmten Aufruf an die Mitglieder seiner „Sondereinheit für besondere Aufgaben“: „Jeder orientiere sich je nach der Einstellung der Bewohner des Memelgebietes. Von Reden politischer Natur soll man sich insgesamt zurückhalten. Es sollte die Meinung vertreten werden, dass die politische Zugehörigkeit des Memelgebietes vom Wunsch der Bevölkerungsmehrheit abhängen wird, der nach einer Beruhigungsphase und Einführung einer neuen Ordnung geäußert werden kann. Keinen Haß zwischen den Ständen und Völkern schüren.“²⁰

Einige Dokumente über die Besetzung des Memelgebietes

In den litauischen Darstellungen²¹ wird immer wieder gerne der Hinweis auf „300 memelländische Aufständische“ aus dem oben zitierten Dokument über die Verhaltensregeln in der Sondereinheit von Budrys-Polovinkas aufgeführt. Aber eine solche Erwähnung kommt dort nicht vor. Auf solche Art werden Mythen über 300 memelländische Aufständische geschaffen.

Dagegen belegen die Archivquellen, wie Galvanauskas zwischen dem 2. und 6. Januar 1923 mit Polovinkas und dem litauischen Vertreter in Memel, Žilius, sowie mit Simonaitis, der im Falle des Gelingens der Operation die Leitung des Direktoriums des Memelgebietes übernehmen sollte, die letzten Details des Marsches auf Memel klärte. Vincas Krėvė wurde zu diesen Besprechungen nicht herangezogen.

Die Sondereinheit bestand aus 1090 Personen: aus 40 Offizieren, 584 Soldaten, 455 Schützen, drei militärischen Beamten (Intendant, Schatzmeister und Schreiber) sowie zwei Ärzten und sechs Sanitätern. Als Fliegeroffizier nahm auch der bekannte Atlantikflieger Steponas Darius teil. Die Truppe besaß 21 Maschinengewehre, Feldtelefone, 4 Motorräder, drei Autos und eine Reiterabteilung mit 63 Pferden. Jonas Polovinkas, der als Aufständischer den Namen „Budrys“ annahm, führte die Einheit und hielt Verbindung mit Galvanauskas. Da er aber als Spezialist für militärische Aufklärung keine Kampferfahrung besaß, koordinierte den Angriff ein Stab, bestehend aus Kaderoffizieren, der

²⁰ LCVA. F 929-3-422. S.9: Schreiben von Budrys und Oksas an den Leiter des Generalstabes vom 6.1.1923.

²¹ Turčinavičius, V.: *Drąsiausias Lietuvos karininis ir politinis žingsnis (Der kühnste militärische und politische Schritt Litauens)*. In: *Kultūros barai*. 2008. Nr. 10. S.21.

vom Kapitän Juozas Tomkus geleitet wurde. Die Einheit wurde in drei Abteilungen aufgeteilt. Die Abteilung, die Memel besetzen sollte und von Major Jonas Išlinskas-Aukštuolis geführt wurde, bestand aus 405 Militärs und 125 Schützen, die auf Pogeegen marschierte, geleitet von Kapitän Mykolas Kalmantavičius-Bajoras, aus 193 Militärs und 250 Schützen und die auf Heydekrug marschierende, geleitet von Major Petras Jakštas-Kalvaitis, aus 23 Militärs und 80 Schützen.²²

Die drei Abteilungen verließen Kaunas am 6. Januar 1923 in Richtung Memel. Ein ehemaliger Teilnehmer der Operation, Jonas Tapulionis, der nach dem Zweiten Weltkrieg in Kanada lebte, schrieb dort seine Erinnerungen auf. In der Regel begegneten den Aufständischen nur litauische Landwirte und einige wenige deutsche Großgrundbesitzer: „Wir wurden als „Aufständische“ (buntininkai) von drüben oder als litauische Soldaten genannt. Die Landwirte zeigten keine Sympathie für uns. Sie sahen marschierende Kolonnen ohne Tross, nur mit Waffen und leeren Rucksäcken ausgestattet: folglich würden wir vom Raub und Eintreibung leben wollen. Sowohl Gutsbesitzer als auch Bauern beeilten sich, die deutsche Polizei und die Dienststellen über uns zu informieren. Die auf den Straßen angetroffenen Bauern sprachen gerne mit uns und beantworteten die Fragen, lehnten es jedoch ab, uns nach Hause zum Essen oder Übernachten einzuladen“. Tapulionis schrieb auch, dass es ihnen misslang, die deutschen Polizisten von der Theorie der einheimischen Aufständischen zu überzeugen: „Dieser sagte: „Die Litauer haben ihr Militär in Zivil verkleidet und werden jetzt den Franzosen auf ihre roten Hosen eindreschen“. Es machte keinen Sinn so zu tun als seien wir Einheimische. Ich versuchte nur ihm weisszumachen, dass wir Zivilisten und keine Militärs sind. Er wies auf die Soldaten und sagte: „Was erzählst Du mir, schau mal, alle haben einheitliche Soldatenstiefel, Gewehre und Rucksäcke, und auch die Zivilkleider sehen beinahe alle gleich aus“. Dann zeigte er auf die Schützen: „Das sind wohl Reservisten, denn denen fehlt es noch an Drill“. An diesem Tag war Markt in Memel. Wir begegneten mit Wagen oder zu Fuß zurückkehrenden Menschen. Gefragt erzählten sie uns, dass die Franzosen neben der Straße Gräben ausheben und Maschinengewehre aufstellen. In Memel spricht man, dass Tausende von „Aufständischen“ anrücken. Ein alter Mann kniete auf die Straße hin, stützte sich auf seinem Stock, richtete die Augen zum Himmel und sagte: „Jetzt kann ich sterben, denn ich habe litauische Soldaten gesehen“. Eines Tages kam zu uns in unsere Stube ein intelligent aussehender Mann und begann uns auszufragen, wer wir sind. Wir sagten, dass wir einheimische Aufständische wären, doch er lachte nur: „Ihr könnt das erzählen, wem ihr wollt, mir aber nicht. Wie spricht ihr

²² Vareikis, V.: Sukilėliai, šauliai, savanoriai.... S.197 (hier fehlen noch die Stabsoffiziere, Beamte und Sanitäter)

Deutsch? Ihr könnt doch gar kein Deutsch! Die einheimischen Litauer sprechen besser Deutsch als Litauisch, denn bei uns gibt es nur deutsche Schulen“.²³

Die Besetzung Memels

Am 9. Januar 1923 kam die erste Abteilung der Sondereinheit für besondere Aufgaben in Bajohren an, die zweite in Laukszargen und am nächsten Tag überschritten sie, ausgestattet mit grünen Binden mit dem Kürzel MLS (Mažosios Lietuvos sukilėlis = kleinlitauischer Aufständischer) an den Ärmeln, die Grenze zum Memelgebiet. Der litauische Grenzschutz wurde nach Kretinga zurückgezogen und blieb dort bis zur Beendigung der Operation, damit die Sondereinheit frei vorgehen konnte.²⁴ Heydekrug wurde von der 2. Abteilung am 11. Januar ohne Widerstand eingenommen, genauso Försterei sowie Tauerlauken von den Schützen der 1. Abteilung. Nach der Einnahme von Heydekrug benachrichtigte der Leiter der 2. Abteilung, Kalmantavičius, den Generalstab, dass er nirgends das Höchste Komitee zu Rettung Kleinlitauens finden könne.²⁵ Am Abend des 11. Januar 1923 befand sich fast das ganze Memelgebiet mit Ausnahme von Memel in der Hand der „Aufständischen“. Die Kälte und die verschneiten Gräben bereiteten den Truppen ein größeres Problem als die militärische Operation selbst. Den meisten Schützen fehlte die militärische Erfahrung, sie besaßen keine Karten und konnten kein Deutsch, so dass sie schlecht Kontakt mit der Bevölkerung aufnehmen konnten. Der Schütze A. Žiedas aus Kaunas beschrieb die technischen Probleme des Vormarsches: „Unsere Gewehre waren noch aus dem Jahr 1896, ausgestattet mit einem Magazin mit fünf Patronen, das von einer Feder herausgedrückt wurde, wenn es leer war. Ich besaß zwar volle Taschen Patronen, aber nur das eine Magazin. Nach fünf Schüssen flog mir das Magazin davon und ich konnte es im Schnee nicht finden. Mit klammen Fingern mühte ich mich ab, das Gewehr mit Einzelpatronen zu bestücken, aber es gelang mir nicht. Mir blieb nur noch eine Granate in der Tasche. Auf den Gewehren hatten wir auch keine Bajonette... So blieb ich, wie auch meine Kameraden, praktisch ohne Waffen“.²⁶

Um Mitternacht vom 13. auf den 14. Januar ließ sich Budrys-Polovinskas mit Kaunas verbinden und bekam den Befehl, Memel einzunehmen. Die „Aufständischen“ griffen die Stadt von Süden her an, weil die französische Garnison

²³ Vareikis, V.: 99 Klaipėdos miesto istorijos (99 Geschichten über die Stadt Memel). Klaipėda 2008. S.91

²⁴ LCVA. F 929-3-423. S.169: Anweisung des Generalstabs zur Verstärkung des Grenzschutzes.

²⁵ LCVA. F 929-3-422. S.59: Telegramm vom Leiter der 2. Abteilung an den Generalstab vom 11.1.1923.

²⁶ Žiedas, A.: Klaipėdos krašto sukilimo istorija ir mitai (Die Geschichte und Mythen vom Aufstand im Memelgebiet). In: Karys. 1974. Nr.1. S.147.

stark befestigt war. Galvanauskas verlangte möglichst wenige Opfer und betonte, dass die Auständischen „nicht gegen die ehrenvolle französische Armee kämpfen“, sondern dass sie „sich gegen das untragbare Regime des Direktoriums auflehnen würden“.²⁷ Man benötigte zwei Tage, um die befestigte Hafencity einzunehmen. Die ersten ernsthaften Zusammenstöße mit den französischen Truppen gab es am Gut Althof, wo der Schütze Algirdas Jasaitis, ein Gymnasiast aus Kaunas, fiel. Am frühen Morgen des 15. Januar marschierten die beiden Abteilungen in Memel ein. Die Schützen, die noch keine Kampferfahrungen besaßen, blieben beim Stab von Budrys-Polovinskas in Gündullen, wo sie die Gefangenen bewachten und die Verbindung zwischen den Abteilungen und dem Stab aufrecht erhielten. Die erste Kompanie unter Kapitän Alstupėnas, die zu der dritten Abteilung gehörte, besetzte am Morgen des 15. Januar den Bahnhof, und die Schützenkompanie unter Leutnant Skibarka den Hafen, nachdem sie die befestigte Garnison umgehen konnte. Gegen Mittag des 15. Januar befand sich folglich die ganze Stadt in den Händen der Sondereinheit, mit Ausnahme der Garnison, die nicht angegriffen werden sollte, und der Präfektur, die sich erst gegen Mittag nach einem Sturmangriff ergab. Hierbei fielen noch zwei Schützen: Jonas Pleškys und Flioras Lukšys. Insgesamt fielen 12 Teilnehmer der Sondereinheit.

Nach der Operation sandte Budrys-Polovinskas ein Grußtelegramm an den Vorstand des Schützenverbandes: „Nach der geglückten Befreiung ihres Landes vom ewigen Feind, den Deutschen, senden heute die Freiwilligen Kleinlitauens die herzlichsten Grüße und wünschen den Schützen Großlitauens Erfolg im Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind, der den eroberten Gediminasburg (gemeint die Burg in Vilnius, A. H.) noch immer in seiner Gewalt hält.“²⁸ Über den Tag der Besetzung Memels schrieb Matas Šalčius in sein Tagebuch: „Mit diesem Tag beginnt eine neue Zeit in der Geschichte unseres Volkes, weil wir zum ersten Mal bei der Sammlung unserer Gebiete als aggressiver Teil auftraten, was bedeutet, dass wir einen starken Willen bei der Sammlung unserer Gebiete haben...“.²⁹

Als die Entscheidung fiel, dass das Memelgebiet Litauen überlassen wird, bestieg die französische Garnison am 19. Februar den Panzerkreuzer „Voltaire“, der nach zehn Tagen in Cherbourg eintraf.

Der patriotische Wille, „Memel zu befreien“, war sehr stark. Viele Schützen Großlitauens wollten an dem riskanten Unternehmen teilnehmen. Aus diesem

²⁷ LCVA. F 929-3-422- S.16: Telegramm von Budrys an den Generalstab vom 12.1.1923.

²⁸ Brolių sveikinimai (Die Grüße der Brüder). In: Trimitas. 1923. Nr.124. S.4

²⁹ Žemaitytė-Veilientienė, A.: Mato Šalčiaus ... S. 13.

Grund haben sich die idealistische patriotische Stimmung wegen der „Befreiung des Fensters in die weite Welt“, und der glückliche Verlauf der Memeler Operation in das historische Bewusstsein des litauischen Volkes tief eingepägt. Der Anschluss des Memelgebietes erhöhte nach der militärischen und diplomatischen Niederlage um das Wilnagebiet die patriotische Stimmung der Litauer wieder.

Welche Schlussfolgerung kann man hieraus ziehen? Litauen hat den abenteuerlichen Einmarsch, der gegen die Stifter des Weltfriedens in Versailles gerichtet war, mit deutschem Einverständnis und teilweise mit diplomatischer Unterstützung Sowjetrusslands realisiert. Die französischen Truppen, die mit den Schiffen „Alger“, „Senegal“ und „Voltaire“ anschließend nach Memel gebracht wurden, hätten die litauischen „Aufständischen“ leicht vertreiben können. Aber die Operation verlief siegreich! Sechzehn Jahre später wurde das Memelgebiet vom nazistischen Deutschland wieder zurückgeholt, doch am Ende des Zweiten Weltkrieges hatten die Siegermächte wegen der geglückten Operation von 1923 keinen Zweifel, wem das Memelgebiet gehören sollte.

Zuerst veröffentlicht in „Kultūros barai“, 2009. H. 2. unter dem Titel: Die Besetzung des Memelgebietes: Dokumente contra Mythen.

Übersetzt von Arthur Hermann